

Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.

Schizze von W. M. Gramm.

Erstlich, endlich einmal verlobt! Sterblich verlobt war er ja schon oft gewesen, aber verlobt — verlobt war Herr Rudolf Kausch, Buchhalter der Firma Dings & Co., noch nie...

„Dummet Kerl!“ sagte mittlerweile der eine und der andere seiner Freunde. „Sieh so zu verfallen! Sie ist ihm sicher ein ganzes Dezzennium über...“

Die ganze Hochzeitseierlichkeit dauerte keine Stunde. Wie man sich schnell gefunden und schnell geeinigt, so wurden die beiden schnell verbunden. Dann sah das Paar in einem Wagen, fünfzig Meilen pro Stunde in die Welt hinein zu fahren...

wollten, und bezogen ein Zimmer in dem „feineren“ Kosthaus...

„Warum“, fragte ein Intimus des Herrn Kausch einige Monate später, „warum bezieht Du nicht Deine eigene Wohnung und richtest Dich häuslich ein?“

„Freund“, hob Kausch nach längerer Pause wieder an, „mir scheint, als würde in der Erziehung unserer Kinder — und besonders in der der Mädchen — einseitig viel gefehlt.“

„Aber Richard!“ fiel seine Frau hier ein: „Wer wird so aus dem Hause plaudern?“

„Was wird das Ende einer solchen Ehe sein? Richard, der Intimus, athmete tief auf, brüllte seinem Freunde warm die Hand und verabschiedete sich.“

„Und die Liebe macht blind!“ fiel Rudolf ein. „Ja, ja, ich betenne mich schuldig. Die Strafe ist nur gar so schwer.“

Viola empfing diesen Besuch in dem „feineren“ Kosthaus denn auch mit dem üblichen Lächeln und den gewohnten Phrasen, ohne es jedoch unterlassen zu können, im Laufe sich ausnehmender Unterhaltung Frau Richard mit merrlicher Geringschätzung zu behandeln.

„Ich könnte es mit meiner Frau im Leben Hotel nicht aushalten“, warf Richard im Laufe des Gesprächs von ungefähr ein...

„Aber Richard!“ fiel seine Frau hier ein: „Wer wird so aus dem Hause plaudern?“

„Was wird das Ende einer solchen Ehe sein? Richard, der Intimus, athmete tief auf, brüllte seinem Freunde warm die Hand und verabschiedete sich.“

„Und die Liebe macht blind!“ fiel Rudolf ein. „Ja, ja, ich betenne mich schuldig. Die Strafe ist nur gar so schwer.“

freudig aus, und näherte sich ihrem Gatten, nahm die Uhr, betrachtete sie und spitzte dann den Mund, dem Gatte für die schöne Gabe einen Ruf zu gestalten.

„Lach' das!“ sagte Rudolf jedoch ganz unentwärtet und wandte sich ab. „Ich werde auf Deine Liebesoffenungen von jetzt ab verzichten müssen, wenn ich sie mir durch dergleichen Geschenke erst erkaufen muß.“

„Was mir!“ dachte Rudolf und ging, ohne sein Abendrod zu sich genommen zu haben, wieder in die Gesellschaft zu seinen Büchern.

„Das kann so nicht fortgehen!“ murmelte Kausch vor sich hin, als er an jenen Abend die Haustür hinter sich schloß.

„Aber Richard!“ fiel seine Frau hier ein: „Wer wird so aus dem Hause plaudern?“

„Was wird das Ende einer solchen Ehe sein? Richard, der Intimus, athmete tief auf, brüllte seinem Freunde warm die Hand und verabschiedete sich.“

Das Vermächtniß des Buschleppers.

„Dies ist die Finess“, meine Herren, das Finess, durch welches der Besitzer dieser Farm aus einem armen zu einem reichen Manne geworden ist...“

„D nein, heute vor zwanzig Jahren sah es hier traurig aus, Mr. Turner und ich waren die einzigen Bewohner einder Thiere, welche wir zogen, waren oft nicht zu genug, auch nur das kleinste Verkaufsgeld zu gewinnen.“

„Was mir!“ dachte Rudolf und ging, ohne sein Abendrod zu sich genommen zu haben, wieder in die Gesellschaft zu seinen Büchern.

„Das kann so nicht fortgehen!“ murmelte Kausch vor sich hin, als er an jenen Abend die Haustür hinter sich schloß.

„Aber Richard!“ fiel seine Frau hier ein: „Wer wird so aus dem Hause plaudern?“

war, der „Finess“ ein Pedigree gab. Heute sind es zwanzig Jahre her, und noch hat „Finess“ dasselbe Pedigree, wie ich es für ihn erkand, und alles Das ist verjährt. Kurz, „Finess“ ward mit dem von mir erfundenen Pedigree eines bei uns eingegangenen vierjährigen, ebenfalls braunen Hengstes für den Sidney-Club genannt.

„Der Schwindler mit dem Pedigree ward entdeckt“, war meine Antwort. „Nichts dergleichen.“

„Was mir!“ dachte Rudolf und ging, ohne sein Abendrod zu sich genommen zu haben, wieder in die Gesellschaft zu seinen Büchern.

„Das kann so nicht fortgehen!“ murmelte Kausch vor sich hin, als er an jenen Abend die Haustür hinter sich schloß.

„Aber Richard!“ fiel seine Frau hier ein: „Wer wird so aus dem Hause plaudern?“